

Gepflegtes Leben

Februar bis Mai 2021



Haus zum Fels

seit 1963

LebensQualität

INHALT

- S. 2 Inhalt / Impressum
Zum Nachdenken
- S. 3 Vorwort
von Helmut Dengel
- S. 4-5 Kurzgeschichten aus
unserem Alltag
- S. 6 Sozusagen grundlos
vergnügt
- S. 7-14 Neues aus den
Einrichtungen
- S. 15-17 Neu - Eben-Ezer
Interview mit
Thomas & Ruth
Halstenberg
- S. 18-19 Verschiedenes
- S. 20 Adressen



Haus zum Fels

seit 1963

LebensQualität

ZERTIFIKAT



IMPRESSUM

Schwabenstr.30 • 74626 Bretzfeld-Schwabbach
Tel 07946/98 111 0 • Fax 07946/98 111 98
info@hauszumfels.de • www.hauszumfels.de

Geschäftsführer: Helmut Dengel
Registergericht: Amtsgericht Stuttgart
Registernummer: VR 580047

Das Haus zum Fels ist Mitglied im
Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
Landesverband Baden-Württemberg (DPWV)
und im Bundesverband der Sozialwerke
Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR (BSFP)

Redaktion: H. Dengel, F. Becker
Fotos: eigene / adobe stock / unsplash
siehe www.hauszumfels.de/datenschutz

Gestaltung: Frank Becker
verantwortlich (i.S.d.P.): GF Helmut Dengel

ZUM NACHDENKEN

Pflicht ohne Liebe

macht verdrießlich.

Verantwortung ohne Liebe

macht rücksichtslos.

Gerechtigkeit ohne Liebe

macht hart.

Klugheit ohne Liebe

macht gerissen.

Freundlichkeit ohne Liebe

macht heuchlerisch.

Ordnung ohne Liebe

macht kleinlich.

Ehre ohne Liebe

macht hochmütig.

Besitz ohne Liebe

macht geizig.

Glaube ohne Liebe

macht fanatisch.

Ein Leben ohne Liebe

ist sinnlos.

Vorwort

Liebe Freunde des Haus zum Fels,
darf ich das so klar und deutlich sagen? **Das Leben ist mehr als Corona.**

Auch wenn wir aktuell unter der Coronapandemie leiden, auch wenn wir einen immensen Druck verspüren, auch wenn unsere Bewegungsfreiheit aktuell begrenzt ist – **das Leben ist weit mehr!**

Wir – Sie und ich – sind mehr als nur seelenloses Treibgut im Universum, wir sind mehr als eine wahllose Ansammlung von Molekülen, wir sind mehr als eine zufällige Entwicklung. Wir sind als Menschen wunderbar und einzigartig geschaffen. Dieses Wissen darf uns helfen, dass wir wegsehen (und damit meine ich nicht, dass wir die aktuelle Situation leugnen) von der allgemeinen Depression und der Fokussierung auf nur ein einziges Thema.

Im Psalm 121 wird das so ausgedrückt: - *Ein Wallfahrtslied -*
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Merken Sie, was hier gemeint ist? Nicht das sture Starren auf Etwas macht das Leben aus – nein, **das Leben ist weit mehr.**

Charles Riede, *englischer Schriftsteller*, gibt folgende Lebensweisheit weiter:

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte.

Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen.

Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.

Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter.

Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.

Ich mache Mut – und so gestalte ich mein Leben –, bewusst zu leben.

Unser Leben darf dankbar gelebt werden; ich darf mich entscheiden, versöhnt, befreit und unbelastet zu leben.

Der Glaube hilft, getragen zu werden. Ich merke, beten hilft.

Wir dürfen auch im Alter immer wieder erneuert werden; wir dürfen fröhlich bleiben und dankbar zurücksehen.

Wir dürfen uns gegenseitig und vor allen die junge Generation ermutigen. Wir dürfen auch im Alter zielorientiert leben.

In unserer aktuellen Ausgabe finden Sie neben Berichten auch interessante Neuigkeiten, wie sich das Haus zum Fels weiter entwickelt.

Wir sind dankbar, dass Sie Anteil nehmen, uns Rückmeldung geben und immer dabei sind, den Alltag Ihrer Angehörigen und Freunde mithelfen, sinnvoll zu gestalten.

Gemeinsam schaffen wir das!

Ihr Helmut Dengel



Helmut **Dengel**, Geschäftsführer Haus zum Fels

Kurzgeschichten aus unserem Alltag

Hurra, wir dürfen wieder – aber dann kam die zweite Pandemie-Welle

Zunächst ist für uns nach viermonatigen, dramatischen Einschränkungen, bedingt durch die erste Welle der Corona-Pandemie, ab dem 6. Juli 2020 wieder Normalität eingetreten.

Unsere Einrichtung blieb glücklicherweise fast verschont – aber es war eine sehr schwierige Zeit, da man seine Lieben nicht direkt bei sich haben durfte. Zum Glück konnten wir uns im Garten über den entlanglaufenden Weg sehen. Sich wenigstens über Distanz begegnen zu können, das war eine ganz besondere Erfahrung, die wir für uns ganz neu entdeckt und schätzen gelernt haben.

Meine Frau, meine beiden Töchter und mein Sohn hielten mir die Treue. Regelmäßig haben wir uns zur vereinbarten Uhrzeit am ausgemachten Platz getroffen. So gut es ging konnten wir uns dann unterhalten und unsere gemeinsame ganz andere Zusammenkunft genießen.

Die Besuchsmöglichkeiten bedeuten uns sehr viel. Wir mussten alle lernen, mit einer anderen Art von persönlichen Kontakten und sozialer Nähe umzugehen. **Wir gehen gestärkt aus dieser Zeit heraus mit dem Wissen, dass wir als Familie auch in der größten Herausforderung des Lebens zusammen halten werden.** von Klaus Holzwarth



Jeden Besuch genießen!

Unsere Bewohnerin Rosa Huber und Ihre Tochter Maria Senghaas tun dies wirklich. Denn leider kennen Sie es auch anders. Der Lockdown ließ persönliche Treffen im vergangenen Jahr über Monate hin nicht zu.

Mit einem Funkeln in den Augen berichten deshalb heute beide Frauen vom ersten „wirklichen“ Wiedersehen:

Angemeldet, ein festes Zeitfenster, Abstand und natürlich mit Maske, aber dennoch wunderschön! Die Emotionen sind fast unbeschreiblich. Sich zu sehen und wirklich persönlich auszutauschen, ist für die beiden Frauen sehr wertvoll.

Da Ihnen beide Seiten bekannt sind, schätzen Sie heute jedes mögliche Treffen umso mehr. Rosa Huber blickt zuversichtlich in die Zukunft mit Ihrem Spruch: „**Wie es kommt so kommt es**“ ist sie immer positiv eingestellt.



Besser gemeinsam

Auch unter Coronabeschränkungen hält das Ehepaar Erwin und Maria Greiner aus Eberstadt an diesem Motto fest. Die Zeit des Besuchsverbotes war für Maria Greiner, die Bewohnerin unserer Pflegeeinrichtung ist, besonders hart, da sie stark schwerhörig ist und dadurch manche Erklärungen nicht verstand.

Seit ihr Mann wieder zu Besuch kommen darf, lebt sie auf. Beide sind gläubige Christen und ermutigen sich durch Andacht, Losungsbüchlein und Gesangbuchlieder. Zur Kaffeezeit geht's ins Bewohnerzimmer, wo die besondere Zeit beginnt. **Man merkt beiden an, dass die wiedergewonnene Gemeinsamkeit guttut.**



Durch die allgegenwärtige Maske bleibt ihnen diese eingeschränkte Zeit auch als Gebetsanliegen vor Augen. Wir sind als Eberstädter Team dankbar, dass wir diese beiden angenehmen Menschen kennen dürfen!

Dank trotz Einschränkung

Als Mitte März 2020 die Türen ins Pflegeheim geschlossen wurden und ich meine Mutter nicht mehr besuchen konnte, hat uns das beide sehr getroffen. Zum Glück konnten wir regelmäßig kurz miteinander telefonieren, was nicht selbstverständlich war. Da meine Mutter erblindet und dement ist, konnte ich die Verbindung zu ihr nur über die Pflegekräfte herstellen. Dafür, dass dies möglich war, bin ich allen sehr dankbar. Die ab Mitte Juni in der Kapelle wieder möglichen Kurzbesuche waren wegen des großen Abstands eher unbefriedigend für uns. Aber schon bald ließ der Sommer auf Normalität hoffen. Leider hat Corona uns dann im Herbst wieder eingeholt. **Ich unterstütze deshalb alle Schutzmaßnahmen, die mir weiterhin den persönlichen Kontakt mit meiner Mutter ermöglichen.**



Sozusagen grundlos vergnügt

Ich freu mich, dass am Himmel Wolken ziehen
und dass es regnet, hagelt, friert und schneit.
Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit,
wenn Heckenrosen und Holunder blühen.
Dass Amseln flöten und dass Immen summen,
dass Mücken stechen und dass Brummer brummen.
Dass rote Luftballons ins Blaue steigen.
Dass Spatzen schwatzen. Und dass Fische schweigen.

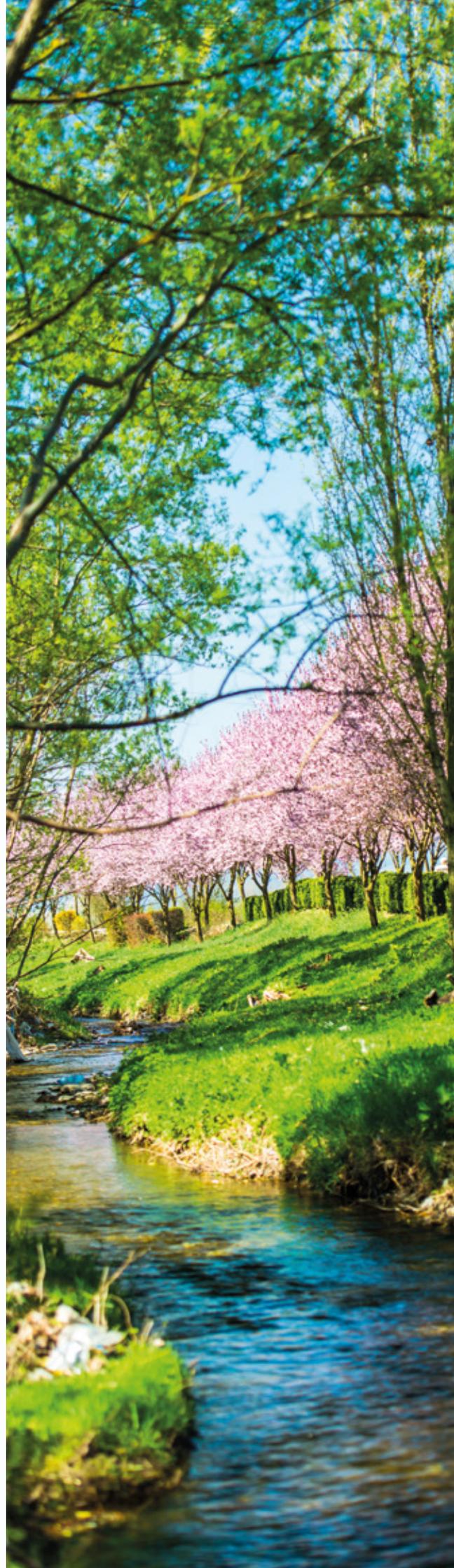
Ich freu mich, dass der Mond am Himmel steht
und dass die Sonne täglich neu aufgeht.
Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter,
gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn.
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehen!
Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn.
Ich freue mich vor allem, dass ich bin.

In mir ist alles aufgeräumt und heiter:
Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt.
An solchem Tag erklettert man die Leiter,
die von der Erde in den Himmel führt.
Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben,
weil er sich selber liebt - den Nächsten lieben.
Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne
und an das Wunder niemals ganz gewöhne.
Dass alles so erstaunlich bleibt, und neu!
Ich freue mich, dass ich... Dass ich mich freu.

MASCHA KALÉKO *1907 - 1975



SOZU-
SAGEN
GRUND-
LOS
VER-
GNÜGT



Überlebensgeschichten

Liebe Freunde, liebe BewohnerInnen und Mitarbeitende von Eben-Ezer, es gibt eine eindruckliche Geschichte über Himmel und Hölle. Axel Kühner erzählt davon in seinem Andachtsbuch „Überlebensgeschichten“.

Mitten in einem großen Raum stand ein Topf mit köstlichem Essen auf einem Feuer.

Doch all die vielen Leute drum herum sahen mager, blass und elend aus. Die Stiele ihrer Löffel waren viel zu lang, so dass sie das herrliche Essen nicht in den Mund bringen konnten - das war die Hölle.

Daneben gab es einen weiteren Raum. Der sah genau so aus wie der erste Raum. In der Mitte des Raumes brannte ein Feuer, dort kochte ein herrliches Essen.

Leute saßen ringsherum mit sehr langen Löffeln. Sie alle waren gut genährt, gesund und glücklich. Sie versuchten nicht, sich selbst das Essen zu geben. Vielmehr reichten sie den anderen das köstliche Mahl - das war der Himmel.

Eben-Ezer war in der Vergangenheit, ist im Heute und soll auch in Zukunft sein: eine Segensstätte für Menschen. Das ist der Auftrag, den Gott schon vor Jahrzehnten Schwester Elisabeth gegeben hat.

Eine Begegnungs- und Wohnstätte, in der Menschen Ruhe und Heimat finden.

Diese Quelle des Segens, so war es im Vorstand des Missionshauses und in der Mitgliederversammlung vernehmbar, soll neu gefasst werden.

Der Auftrag darf in der heutigen Zeit gelebt werden – Menschen sollen mit der besten Botschaft erreicht werden.

Auch wenn aktuell die Zeiten in den nächsten Wochen und Monaten auf Wechsel stehen, so soll es doch „himmlisch“ zugehen. Wir reichen uns – um in dem oben genannten Bild zu bleiben – gegenseitig die langen Löffel, wir wollen Gott und uns gegenseitig dienen.

Schwester Anni Fick geht in ihren wohlverdient Ruhestand. Wir sind dankbar für die Zeit, die sie zusammen mit ihrem Mann Gerhard und später allein bei uns war.

Danke für Alles, was sie für Eben-Ezer und die Bewohnerschaft getan hat.

Das Ehepaar Thomas und Ruth Halstenberg heißen wir willkommen. Sie fangen ihren Dienst Mitte Februar an. Es ist schön, dass sie Eben-Ezer durch diverse Besuche bereits kennen. Wir wünschen, dass sie bald heimisch werden – wir werden den Einstieg leicht machen.

Auch wenn manches anders wird, bleibt der Auftrag, die Bestimmung für Eben-Ezer.

... und wir freuen uns, dass wir mit dem Haus zum Fels einen starken Partner an der Seite haben, der mit uns zusammen Veränderungen angeht und gleichzeitig an dem Fundament festhält.

Hertzlich grüßt

Ihr Helmut Dengel

Helmut **Dengel**, geschäftsführender Vorstand des Haus zum Fels



LEBENSSTATIONEN DER FAMILIE HALSTENBERG

Stationen einer Berufung

„**D**eine Berufung ist die Arbeit, die Gott dir vor die Füße legt.“ – Dieser Ausspruch von Bill Wilson, Gründer von „Metro World Child“, der größten Sonntagsschule der Welt, prägte den Dienst von Thomas und Ruth Halstenberg von Anfang an. Und Gott legte ihnen so einige Aufgaben vor die Füße ...



1998

VM-STATION BRASILIEN

Gemeinsam mit ihren Kindern Benjamin und Annika, folgten sie dem Ruf, als Missionare der Velberter

Mission unter deutschstämmigen Bauern in Südbrasilien zu arbeiten. Dort lebte die sechsköpfige Familie Guderian vom Missionswerk „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (GHL) bereits seit vielen Jahren. Drei Jahre betreuten Halstenbergs gemeinsam mit ihnen die kleinen Landgemeinden, in denen vielfach noch Deutsch gesprochen wurde. Um die weitläufigen Höfe und Holzkapellen zu erreichen, mussten viele Kilometer auf roten Erdstraßen zurückgelegt werden.

Nachdem Familie Guderian 2001 nach Deutschland zurückgekehrt war, blieben Halstenbergs weitere drei Jahre in Brasilien und arbeiteten in Kooperation zwischen VM und GHL. Thomas übernahm neben der Gemeindegearbeit die Administration von zwei Kindertagesstätten und gründete den ersten offiziellen brasilianischen Royal-Ranger-Stamm (internationale christliche Pfadfinderarbeit). Die Investition in die junge Generation lag Halstenbergs immer besonders am Herzen, und so führten sie Kinder-Ferienprogramme durch, trainierten Sonntagsschulmitarbeiter und begleiteten junge Menschen mit einer Berufung für den geistlichen Dienst. Ruth startete ein Kinderradioprogramm, das die üblichen regionalen Radiosendungen der Gemeinde ergänzte.



2005

VM-STATION MOSAMBIK

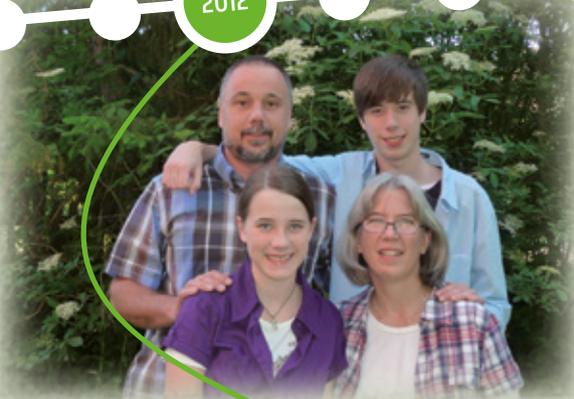
2004 trat im Kinderzentrum Moyo Mucuru in Mosambik eine Notsituation auf und es wurden kurzfristig Nachfolger für das VM-Projekt gesucht. Da Thomas und Ruth bereits mit Kindern arbeiteten und zudem die portugiesische Sprache beherrschten, erhielten sie die Anfrage, die Leitung von Moyo Mucuru zu übernehmen. Sie sagten zu und wechselten mit den Kindern im Januar 2005 nach Mosambik in eine völlig andere Kultur. Die christliche Schule sowie dreißig einheimische Angestellte zu leiten, war eine große Herausforderung. In den kommenden siebeneinhalb Jahren wuchs die Schule von 150 auf über 300 Schüler. Benjamin und Annika wurden währenddessen zu Hause per Homeschooling im deutschen Schulsystem unterrichtet.

Thomas stieg zusätzlich als stellvertretender Leiter in die von argentinischen Missionaren gegründete örtliche Abendbibelschule ein, förderte deren Entwicklung und unterrichtete. In der regionalen Gemeindegearbeit unterstützten Halstenbergs die einheimischen Pastoren mit Predigtstunden, Seminaren und Sonntagsschule. Dabei führte der Weg oft in abgelegene Buschgemeinden, die nur auf abenteuerlichen Wegen zu erreichen waren.



2012

2020



3 VM-STATION VELBERT

Der nächste Wechsel stand 2012 an, nachdem der VM-Vorstand Thomas gebeten hatte, die Nachfolge von Siegfried Bongartz als Missionsleiter anzutreten. Auf dem Missionsfest im Mai 2013 in Velbert wurde Thomas in sein Amt eingesetzt. Schnell musste sich die Familie auf die vielen Missionsreisen von Thomas einstellen. In acht Jahren bereiste er 22 verschiedene Länder und besuchte die Missionare in ihren Einsatzgebieten. Ruth arbeitete im Büro in verschiedenen Bereichen mit. Unter Thomas' Leitung erhielt die Velberter Mission ihren neuen Namen: VM-International.

UND WEITER GEHT'S...

Viele unterschiedliche Arbeiten hat Gott Halstenbergs „vor die Füße gelegt“. Nach 22 Jahren im Dienst der Mission ist nun eine neue dran: die Leitung der Einrichtung Eben-Ezer in Rimbach (Hessen), einer Lebensgemeinschaft mit älteren Menschen, in deren Genetik jedoch auch immer Mission verankert war. Das Haus schließt sich der Sozialwerksgruppe „Haus zum Fels“ mit Sitz in Bretzfeld-Schwabbach an. Halstenbergs übernehmen die Leitung von Anni Fick, die zuvor viele Jahre, gemeinsam mit ihrem Mann Gerhard, als VM-Missionarin in Peru aktiv war. Ja, das Herz für Mission schlägt hier ganz deutlich.

Acht Jahre hat Thomas mit seiner lieben Ruth mit viel Ausdauer und Engagement, tiefer Hingabe, viel Humor und Einfühlungsvermögen, echter Wertschätzung für die einzelnen Menschen und zielorientiert mit festem Blick auf den Auftrag, die gute Botschaft von Jesus zu verbreiten, VM-International geleitet und geprägt. Wir blicken dankbar auf eine ereignisreiche und gesegnete Zeit zurück und wünschen ihnen für ihre neuen Aufgaben Gottes reichen Segen!

Dieser Artikel ist der Zeitschrift umFOKUS 1/2021 entnommen. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

www.um-international.de



Fasse Mut - Das Leben triumphiert...

„Wen sucht ihr?“ Wir sind angesprochen wie die Frauen damals am Ostermorgen. Der Friedhof und das versiegelte Grab im Garten sind nicht das Ende. Das Leben hat über den Tod triumphiert. „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“ Er lebt!

Haben Sie einen lebendigen Heiland? Er ist das Licht der Welt. Er vertreibt alle Angst. Leid, Sünde, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Tod und Tränen – all unsere Kreuze werden verklärt. Die Schatten müssen weichen; jeder Winkel wird ausgeleuchtet. „Er ist auferstanden!“ und in Seiner Kraft kann ich über die „Mauer“ springen.

Welche Begrenzung müssen Sie überwinden, lieber Leser? Die Auferstehungskraft steht Ihnen zur Verfügung. Fassen Sie Mut! Der Tod ist überwunden, darum: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn!“ (Römer 14 / 8)

Er ist der Herr und in Ihm sind wir geborgen. Können wir anders als in das „Jubilate Deo“ des großen Apostels einstimmen: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung von den Toten zu einem unvergänglichen, unverwelklichen Erbe, das im Himmel für uns aufbewahrt ist!“ (1. Petrus 1 / 3f).

Diese Botschaft macht frei. Das bange Warten hört auf. Wer an die Gnade Gottes und Seinen Sieg glaubt, ist vom Tode zum Leben hinübergewechselt! Das walte Gott.

Charles Reichenbach aus
„Zuspruch fürs Leben“



Abschied Anni Fick - Ein Rückblick

Missionarischer Dienst in Peru

Mit meinem Mann Gerhard zusammen arbeiteten wir insgesamt 20 Jahre in Peru, vor allem an einer Bibelschule im Urwaldgebiet. In dieser Zeit wurden uns drei Töchter geschenkt. Wir hatten unsere Familie in D/CH verlassen und bekamen eine neue „Familie“, die uns bald lieb wurde. Viel Bewahrung erlebten wir auf unwegsamen Gebirgs- und Urwaldstraßen, in der Zeit des „Leuchtenden Pfades“ und in Krankheitszeiten; Notruf 112 existierte nicht, dafür Psalm 50.15. Mit Freuden sahen wir später unsere ehemaligen Bibelschüler ihre Arbeit in den Gemeinden tun.



Zurück in Deutschland

Ab 2015 wurde meinem Mann eine neue Aufgabe übertragen: die Leitung des Missionshauses Eben Ezer in Rimbach. Für mich persönlich war es eine Herausforderung, da mir diese Einrichtung völlig unbekannt war.

Eben Ezer ist eine christliche Wohngemeinschaft für ältere Menschen. Angegliedert war zugleich ein Gästehaus für alle, die in christlicher Umgebung Ruhe und Erholung suchten.

Meine Familie wird größer

„Deine Aufgabe ist es, Mutter einer großen Familie zu sein“ - das waren die Worte meiner Vorgängerin Ruth Neusser. Mir selber schien mein neuer „Schuh“ eine Nummer zu groß. Mittlerweile empfinde ich es als Vorrecht, hier arbeiten zu dürfen. Ich schätze meine Bewohner und bin Teil der Eben Ezer-Familie.



Abschied Anni Fick - Ein Rückblick

Wir leben gemeinsam folgendes Motto: Wer noch rüstig ist, hilft mit in Küche, Speisesaal, Garten oder Wäscherei. Wir nehmen Anteil an Freud und Leid des Einzelnen, beten füreinander und können bei den Andachten dabei sein.

Das alte Eben Ezer-Motto wird neu belebt: „Heimat für Heimatlose“

Über ca. vier Jahre war unser Gästehaus „Gilgal“ Herberge für Migranten; eine neue Herausforderung, die uns auch viele schöne Begegnungen bescherte.

Aus dieser Zeit sind wertvolle Freundschaften entstanden – einige wenige Persönlichkeiten aus dieser Zeit leben immer noch in unserer Gemeinschaft.

Unterstützung aus Südamerika

Eine große Hilfe in all diesen Jahren waren und sind, neben dem Stammpersonal, „meine Latinos“ - südamerikanische FSJler, die jeweils für ein Jahr mithelfen.

Unsere Gäste

Leider blieben sie im Jahr 2020 durch die Coronapandemie fast vollständig aus.

Mit jedem Besuch von außen wurden wir beschenkt und bereichert. Der Kontakt mit Menschen aus ganz Deutschland und aus anderen Nationen tat uns gut. Wir hoffen, dass sich die Situation bald ändert und Gäste wieder aufgenommen werden können.

Abschied

Für mich gilt es nun, Abschied zu nehmen. Gerne werde ich an die Zeit bei EbenEzer zurückdenken und viele schöne Erinnerungen mitnehmen.

Rückblickend auf mein Leben möchte ich mit den Worten des Propheten Samuel sagen:

Bis hierher hat der Herr geholfen.

1. Samuel 7.12

Ja, Herr, DU hast mein Leben reich gemacht!

Meinen Nachfolgern Thomas und Ruth Halstenberg wünsche ich ein gutes Einleben und Gottes Segen für ihre Arbeit.

*Herglich grüßt aus Mittechtern
Ihre Anni Fick*



Anni **Fick**, ausgeschiedene Leitung des Missionshaus EbenEzer



Vorstellung des Vorstandes

Heinz Appler Ich bin 70 Jahre alt und glücklich verheiratet mit Waltraud. Gott hat uns mit sechs Kinder reich beschenkt. Im Alter von 25 Jahren bin ich als bekennender Atheist zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Vor über 20 Jahren lernte ich durch eine Freizeit unserer Gemeinde Eben Ezer kennen und schätzen.

Nach mehreren Jahren des Kontaktes fragte mich der ehemaligen Leiter Bernd Neusser, ob ich nicht bereit wäre, Mitglied des Vereins Missionshaus Eben Ezer zu werden.

Dazu waren wir – meine Frau und ich – gerne bereit und wurden beide Mitglieder im Verein des Werkes. Nach einigen Jahren als Mitglied nahm ich die Einladung von Bernd Neusser an, mich in den Vorstand berufen zu lassen und dort aktiv mitzuarbeiten.



Karl Müsle Ich bin Rentner und wohne in Althütte, bin seit über 50 Jahren verheiratet, habe 3 Kinder und 5 Enkelkinder.

Schon viele Jahre bin ich Mitglied im Verein Missionshaus EbenEzer und seit Juni 2015 im Vorstand.

Zum Haus und Werk habe ich eine jahrzehntelange Verbindung. Schwester Elisabeth habe ich persönlich kennen und schätzen gelernt. Mehrmals hatten wir Chor- und Jugendfreizeiten mit unserer Gemeinde Geradstetten. Auch bei Konferenzen und anderen Veranstaltungen waren wir immer wieder dabei.

Das Haus EbenEzer war ein Heim und eine Begegnungsstätte zum Segen für viele. Es ist mir ein Anliegen, dass auch weiterhin hilfeschuchende und ältere Menschen in EbenEzer Geborgenheit finden. Bis hierher hat Gott gesegnet und bewahrt - und wird es auch weiterhin tun.



Werner Strobel Bereits in den 70er Jahren hörte ich vom Wirken von der EbenEzer Gründerin Schwester Elisabeth. Seit 2004 kam ich öfters nach Mitlechtern und lernte EbenEzer kennen. 2009 zog ich dann nach Mitlechtern in den „Altersruhestand“.

2013 fragte mich der damalige Leiter, ob ich nicht als Steuerberater für EbenEzer tätig werden könnte. Gerne stimmte ich zu und lernte so das Werk, sowie die MitarbeiterInnen und BewohnerInnen auch im „Innenverhältnis“ kennen.

2015 wurden für den neu zu wählenden Vereinsvorstand fachkundige Personen gesucht. So wurde ich Mitglied im Verein und übernahm die Vorstandsfunktion des Kassenvwarts. Nach dem überraschenden Tod des Leiters Gerhard Fick im Mai 2016 wurde ich gebeten, vorübergehend auch für die Verwaltung und Instandhaltung der EbenEzer Gebäude im Rahmen eines Minijobs tätig zu werden. Ende 2020 schied ich aus Alters- und Krankheitsgründen aus dieser Zusatzarbeit aus. Ich werde weiterhin als Kassenvwart und als Steuerberater für den Förderverein Missionshaus Eben-Ezer e.V. tätig sein. Auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Einrichtungsleiter Thomas Halstenberg freue ich mich sehr. Wir werden auch in Zukunft, über die fachspezifischen Angelegenheiten hinaus, zusammen mit unseren Frauen, freundschaftlich verbunden unseren Platz im schönen Odenwald ausfüllen.



Gerhard Geiger Ursprünglich aus Oberfranken, kam ich über Hessen nach Baden-Württemberg. Nach einer handwerklichen Ausbildung besuchte ich die Bibelschule Beröa, wurde in Wendlingen

Vorstellung des Vorstandes

zum Pastor ordiniert und war über viele Jahre vollzeitlich im Gemeindedienst tätig. Ich bin mit Beate seit 1983 verheiratet. Wir haben drei Kinder und sechs Enkelkinder. Seit 2011 bin ich als Einrichtungsleiter der Pflegeeinrichtung Haus zum Fels in Bretzfeld-Schabbach tätig. Nach dem Heimgang von Gerhard Fick wurde ich angefragt, ob ich bereit wäre mich bei EbenEzer einzubringen. So wurde ich 2016 als Mitglied im Verein und als Beisitzer im Vorstand aufgenommen. Seit 2019 bin ich stellvertretender Vorsitzender.



Anni Fick Aufgewachsen ist Anni Fick in der schönen Schweiz und hat nach Ihrer Schulzeit Lehramt studiert. Doch dann kam alles anders. Sie lernte Gerhard kennen und lieben. Beide haben einen Ruf in die Mission erhalten und waren zwanzig Jahre in Peru. Sie setzten die Arbeit des Missionsehepaares Zornow fort. Außerdem wirkten sie in zwei süddeutschen Gemeinden und haben Spuren hinterlassen.



Alle drei Kinder dienen zusammen mit ihren Familien dem Herrn. Die letzten Jahre waren geprägt vom Dienst in Eben Ezer; zuerst mit ihrem Mann, nach dem Tod von Gerhard hatte Anni die Leitung der Einrichtung übernommen und dies mit Bravour bewältigt. Als Beirat im Vorstand waren ihre Beiträge sehr geschätzt. Sie hat unter den vielen Männern sehr die mütterlich – seelsorgerliche Komponente vertreten.

Helmut Dengel Obwohl ich schon über 62 Jahre jung bin, bin ich aktuell der jüngste im Vorstand des Missionshaus Eben-Ezer. Es war und ist ein großes Vorrecht für mich, Kind gläubiger Eltern zu sein. Sie haben mir intensiv Christsein mit allen Sonnen- und Schattenseiten des Lebens vorgelebt. Eben-Ezer habe ich über des Bundesverband der Sozialwerke Freikirchlicher Pfingstgemeinden kennengelernt. So ist die Mitarbeit im Vorstand mehr Freude als Last. Ich bin erstaunt, wie Gott führt und auch um die Zukunft von Eben-Ezer weiß. Es ist großartig, dass die Quelle von Eben-Ezer neu gefasst wird.



- Helmut Dengel und Anni Fick scheiden im Jahr 2021 aus dem Vorstand aus. Thomas Halstenberg übernimmt den Vorsitz. -



Der neu gebildete Vorstand gestaltet die Zukunft des Werkes unter dem Dach des Haus zum Fels.

Ein starker Partner,

der mit seiner langjährigen Erfahrung in der Altenhilfe erfolgreich in der Region Heilbronn-Franken und Hohenlohe arbeitet.

NEU EbenEzer - Interview mit Thomas & Ruth Halstenberg



Familie Ruth und Thomas Halstenberg mit Sohn Benjamin (26 Jahre) und Tochter Annika (23 Jahre)

Seit Anfang Januar 2021 hat das Haus zum Fels die Verantwortung für das Missionshaus Eben-Ezer im Odenwald übernommen.

Das Missionshaus wurde 1968 durch die Diakonie-Schwester Elisabeth Scheffler gegründet und hat sich im Lauf der Jahrzehnte zu dem „Jetzt-Zustand“ entwickelt.

Aktuell leben 20 SeniorInnen in einer familienähnlichen Wohngemeinschaft, die sehr vom christlichen Glauben geprägt ist.

Ein dazugehöriges Freizeitheim ist aktuell an den Verein „Leinenlos“ vermietet.

Die Mitglieder des Missionshauses Eben-Ezer e.V. haben sich an die Trägerschaft des Haus zum Fels e.V. gewendet und um Hilfe und Übernahme angefragt.

Die nächsten Monate und Jahre werden geprägt sein, den Auftrag von Eben-Ezer zu erhalten, passende Strukturen für die Gegenwart und Zukunft zu finden, um das Ganze auf solide Füße zu stellen.

Helmut Dengel hat der neuen Leitung, dem Ehepaar Thomas und Ruth Halstenberg, einige Fragen gestellt.

■ Liebe Ruth, lieber Thomas, wir kennen uns ja schon etliche Jahre - unsere Leserschaft jedoch nicht. Erzählt doch mal was über euch, was euch ausmacht, eure Hobbies, eure Stärken und auch über eure Schwächen, wie groß eure Familie ist, ...

Thomas: Ich lese sehr gerne. In den letzten Jahren habe ich außerdem die Genealogie, also die Ahnenforschung, als Hobby für mich entdeckt. Es macht mir großen Spaß, immer mehr über meinen Familienstammbaum herauszufinden, und ich bin bereits mit einigen Familienlinien bis zum Jahr 1700 zurück. Außerdem beschäftige ich mich gerne mit Computer und Technik, was mir auch beruflich schon viel genützt hat.

Zu meinen Stärken gehört Organisieren und Strukturieren, ich bin aber auch Handwerker und Tech-

niker. Mein erster gelernter Beruf war Energieanlagenelektroniker. Dagegen geht mir das Schriftliche nicht so leicht von der Hand.

Ruth: Schon immer war ich eine große Tierfreundin, und ich liebe es, mit unserem Hund Mylo in der Natur spazieren zu gehen. Ich habe früher gerne Musik gemacht und gebastelt, was ich in Zukunft in der Arbeit mit den Senioren hoffentlich etwas wiederbeleben kann. Als Stärke sehe ich bei mir das Schreiben und Dichten, also die künstlerische Ader. Kochen ist nicht meine Stärke, und ich kann auch nicht gut vorausplanen. Von Beruf bin ich Krankenschwester, und daher kann ich auch gut mit hilfsbedürftigen Menschen umgehen.

Beide: Unsere Familie besteht natürlich aus uns beiden und unseren Kindern Benjamin (26 Jahre) und Annika (23 Jahre), und dann gehört auch noch unser siebenjähriger Hund Mylo, ein schwarzer Mischling, dazu.



■ **Vorletztes Jahr durften Joan und ich bei eurem einhundertsten Geburtstag dabei sein.**

Jeder von euch wurde fünfzig - zusammen einhundert Jahr alt. Hier durfte ich erfahren, dass ihr richtige Weltenbummler seid: Zivildienst an der Nordsee, etliche Jahre wohnhaft in Brasilien, dann Leitung einer Schule in Mosambik samt Missionsstation, aktuell wohnhaft in Velbert. Jetzt steht der Umzug nach Rimbach- Mitlechtern an.

Erzählt mal über euren Umgang mit verschiedenen Kulturen, über die Ein- und Ausgewöhnungsphasen eurer Kinder, eure Motivation.

Thomas: Wir bezeichnen uns manchmal spaßeshalber als Nomaden, weil wir in unseren 30 Ehejahren bereits zwölfmal umgezogen sind, an sechs verschiedenen Orten und auf drei Kontinenten gewohnt haben. Meine erste Berührung mit anderen Kulturen fand während meines Zivildienstes in Norden-Norddeich statt. Im Sozialwerk Nazareth wurden damals neben internationalen Menschen auch minderjährige vietnamesische Flüchtlinge betreut. In dieser Zeit (1989/90) reiste ich in meinem Urlaub zum ersten Mal nach Brasilien und besuchte eine Missionarsfamilie. Damals ahnte ich noch nicht, dass ich acht Jahre später als frisch ordiniertes Pastor genau dort mit meiner Familie landen würde.



Ruth: Im Dezember 1990 heirateten wir und besuchten zwei Jahre später das theologische Seminar Beröa in Erzhausen (bei Darmstadt). Unsere Kinder wurden geboren, und schließlich kam die Anfrage aus Brasilien, ob wir dort die Missionsarbeit unterstützen würden. Als wir dann 1998 mit Sack und Pack ausreisten, war Benjamin drei Jahre und Annika gerade mal elf Monate alt. Das war sehr herausfordernd. Aber die Kinder haben sich schnell eingewöhnt, genossen die Freiheit auf dem Land und spielten mit den Nachbarskindern der deutschstämmigen Bauern. Sie ahmten bald deren

deutschen Dialekt nach, und in der Dorfschule lernten sie auch schnell Portugiesisch. Schwer zu verkraften war dann der Wechsel nach Mosambik in eine völlig andere Kultur. Die portugiesische Sprache war das Einzige, was uns allen das Einleben erleichterte. Aber mit der Zeit schlossen wir die Mosambikaner ins Herz und versuchten, ihre Kultur zu verstehen und zu leben. Dazu gehörte es natürlich auch, in jedem Gottesdienst zu tanzen. ;-)

Thomas: Als dann der Ruf aus der Missionszentrale in Velbert kam, ab 2013 die Leitung des Missionswerkes zu übernehmen, sagten wir zu und zogen 2012 nach Deutschland zurück. Die Kinder sind nach der Rückkehr zum ersten Mal in eine „normale“ deutsche Schule gekommen. In Mosambik unterrichteten wir sie mit der Deutschen Fernschule. Aber den schulischen Wechsel haben sie gut gemeistert. Ihre Liebe zu anderen Ländern und die Fähigkeit, sich schnell an neue Situationen anzupassen, ist geblieben.



Beide: Unsere Motivation bei jedem Wechsel war zum einen der Ruf und zum anderen der Friede Gottes. Jedes Mal, wenn wir angefragt wurden zu kommen, ob nach Brasilien, Mosambik oder



Velbert, prüften wir, ob wir inneren Frieden bekommen, diesen Weg zu gehen. Verspürten wir ein Ja, haben wir danach gehandelt.

Frage 3: Wer euch kennt, weiß, dass ihr nicht nur verwalten könnt sondern auch gestalten könnt.

Eben-Ezer in Mitlechtern ist ja auch schon als Institution, als Missionshaus über 50 Jahre jung. Was wollt ihr bewahren, was wollt ihr gestalten? Wird es Neues geben?

Thomas: Verwalten und Gestalten sind eine gute und wichtige Kombination. Man könnte auch sagen: Erhalten und Entwickeln. Beides gehört zusammen, und das möchten wir auch so umsetzen. In Eben Ezer gibt es gute christliche Werte, die es zu erhalten gilt. Manches muss sicherlich auch verändert und den Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft angepasst werden. Auch baulich wird sich manches verändern und hoffentlich verbessern. Aber mein Motto ist immer: „Schritt für Schritt“.

■ In eurem Alter ist es nicht selbstverständlich, dass Kinder oder andere Familienangehörige zuhause wohnen. Wie sieht das bei euch aus? Wen bringt ihr mit?

Ruth: Benjamin ist schon vor Jahren ausgezogen und arbeitet als Heilerziehungspfleger in einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderungen. Annika ist in der Ausbildung zur Bundespolizistin und wohnt noch zu Hause. Deshalb zieht sie mit uns nach Mitlechtern. Berufsbedingt wechselt sie aber häufig den Aufenthaltsort und wird daher nicht oft bei uns sein. Wir bringen aber auch unseren Hund Mylo mit. Natürlich hoffen wir, dass er sich mit den Bewohnern von Eben Ezer gut versteht.

Thomas: Am wichtigsten ist natürlich, dass Ruth und ich uns gut mit der Eben-Ezer-Familie verstehen und in die „neue Kultur“ integrieren können. Für das Einleben brauchen wir zunächst mal die Hilfe unserer Vorgängerin Anni Fick, mit der wir zwei Monate zusammenarbeiten werden. Und wir brauchen Gottes Hilfe für diese neue Aufgabe, die ER uns „vor die Füße gestellt hat“.

Verschiedenes



Update- von Helen und Philipp Müller

In unserer letzten Ausgabe haben Sie mit Sicherheit von meiner Geschichte gelesen.

Heute, mitten in der Corona-Krise freue ich mich sehr mit Ihnen mein Happy End teilen zu dürfen. Nach exakt 252 Tagen durfte ich endlich meine Helen wieder in den Armen halten! Ja das warten hat endlich ein Ende. Es hat sich erfüllt, worauf wir lang gehofft und gewartet haben.

Nach vielen Rückschlägen und der ungewissen Zeit ging es dann endlich ganz schnell.

Die Hochzeit wurde innerhalb von wenigen Tagen komplett neu geplant. Am 05.10.2020 war es so weit, der lang ersehnte Tag war gekommen.

Wir durften uns im engsten Kreis der Familie und einigen Freunden endlich das JA-Wort geben. Trotz aller Corona-Regeln konnten wir dennoch eine echte Traumphochzeit feiern und den Tag mehr als genießen.

Wir sind sehr dankbar für alle Gebete und die vielen Zusprüche, die uns durch diese Zeit getragen haben. Vielen herzlichen Dank!

Eure Helen & Philipp Müller

Eröffnung der zweiten Tagespflege in Heilbronn

Im April eröffnet unsere neue Tagespflege „Neckarblick“ im Erdgeschoss des neu erbauten Wohnkomplexes in der Innenstadt am alten Neckarufer in der Badstraße 46.

Wir bieten von Montag bis Freitag die Betreuung für 15 Senioren an.

Sie werden in den gemütlichen Räumen durch den Tag begleitet und die Neckarpromenade vor dem Haus lädt natürlich zu gemeinsamen Spaziergängen ein.

Bei Interesse und für Voranmeldungen melden Sie sich bitte bei unserer Leitung, Frau Inge Krauß-Reichert unter der **Rufnummer 07131- 6230 84** oder per Email unter **lt-heilbronn@hauszumfels.de**

www.hauszumfels.de



Generationenwechsel im Haus zum Fels

Ende 2022 wird der bisherige geschäftsführende Vorstand des Haus zum Fels, Herr Helmut Dengel, seine aktive berufliche Tätigkeit beenden.

Die Mitglieder des verantwortlichen Trägerkreises haben bereits Ende 2019 Herrn Martin Dengel, ein Urenkel des Gründerehepaares Oswald und Emilie Winkler, das Vertrauen ausgesprochen. Er wird aktuell in diese neue Aufgabe eingearbeitet, um dann im Herbst 2022 Verantwortung zu übernehmen.

Diese Aufgabe als Vorstand des Trägervereins wird er dann in Teilzeit wahrnehmen.



Lieber Martin, berichte unserer Leserschaft etwas über deinen Lebensweg.

Aufgewachsen bin ich in Nord- und Süddeutschland und hatte eine schöne Kindheit mit meinen Eltern und mit meinen beiden Geschwistern. Nach der Schule habe ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Volksbank Hohenlohe in Öhringen absolviert. Seit dieser Zeit bin ich im Bankwesen tätig und nun bereits im 5. Jahr selbstständig im Bereich der Baufinanzierung. Mir bereitet der Umgang mit Menschen sehr viel Freude. Hier kommt mir mein christlich geprägtes Menschenbild zugute – seine Mitmenschen so zu behandeln, wie man selber von ihnen behandelt werden möchte. Verheiratet bin ich mit Eva, wir haben eine 4-jährige Pflegetochter Fatima. Neben dem Beruf und der Familie arbeite ich ehrenamtlich in Lindau in einer Freikirche mit.

Du wirst im Jahr 2022 die Gesamtleitung für das Sozialwerk Haus zum Fels als 1. Vorsitzender übernehmen. Du reihst dich damit in eine Tradition ein. Vor fast 60 Jahren gegründet wirst du der vierte 1. Vorsitzende des Haus zum Fels sein. Wirst du diese Kontinuität fortführen?

Absolut - Kontinuität ist etwas sehr Wichtiges und Positives, besonders in sozialen Einrichtungen. Weiter gilt für mich die alte Lebensweisheit, dass das „Rad“ nicht neu erfunden werden muss. Die Entwicklung des HzF in den letzten Jahren / Jahrzehnten bestätigt das. Sicherlich gibt es immer wieder neue Herausforderungen wie z.B. die Digitalisierung und sozialpolitische Vorgaben. Hier gilt es mit Augenmaß das Machbare und Sinnvolle anzugehen, um bei der täglichen Arbeit auf der Höhe der Zeit zu sein und zu bleiben. Ich persönlich stehe diesen neuen Herausforderungen sehr positiv und mit freudiger Erwartung entgegen. Die Einarbeitungszeit wird gut genutzt werden, um den nötigen Wissenstransfer und die Abläufe etc. gut, bzw. besser kennen lernen zu können. Das HzF kenne ich ja schon von klein auf und durch meine Mitarbeit im Trägerkreis seit vielen Jahren ganz gut.

Du wirst mit einer neuen Geschäftsführung und erfahrenen Einrichtungsleitungen zusammenarbeiten. Was ist dir dabei wichtig? Wird es grundlegende Änderungen im Kurs des Haus zum Fels geben?

Da ich ja einen Teil meiner Kindheit in Norddeutschland verbracht habe, bin ich ein Freund der offenen und direkten Worte. Man kann mit mir über alles reden und diskutieren. Um es auf den Punkt zu bringen: ein offener, ehrlicher und respektvoller Umgang ist mir wichtig. Man kann in der Sache auch mal unterschiedlicher Meinung sein und sich dennoch persönlich wertschätzend begegnen. Nein, wie ich schon bereits gesagt habe, ist Kontinuität wichtig und ich kann Stand heute keinen Grund erkennen, weshalb es grundlegende Änderungen im Kurs des HzF geben sollte.

Vielen Dank für deine Statements. Wir werden dich wohlwollend begleiten während der 1 ½ jährigen Einarbeitung. Du wirst monatlich drei bis vier Tage Vorort sein, um in die Aufgabengebiete hineinzuwachsen. Wir wünschen dir und einer Familie Gesundheit, Gelingen und Gottes Segen.

LebensQualität

Februar bis Mai 2021

STATIONÄRE PFLEGE UND BETREUUNG

Haus zum Fels *Eberstadt*

Leitung: Matthias Herth
In den Erlenwiesen 1
74246 Eberstadt
Tel 07134 918 47 0 Fax 07134 918 47 98
Email eberstadt@hauszumfels.de

Haus zum Fels *Flein*

Leitung: Andrea Junker
Seeäckerstraße 1
74223 Flein
Tel 07131 598 17 0 Fax 07131 598 17 98
Email flein@hauszumfels.de

Haus zum Fels *Heilbronn*

Leitung: Frank Becker
Happelstraße 14
74074 Heilbronn
Tel 07131 6230 0 Fax 07131 6230 98
Email heilbronn@hauszumfels.de

Haus zum Fels *Schwabbach*

Leitung: Gerhard Geiger
Schwabenstraße 30
74626 Bretzfeld-Schwabbach
Tel 07946 98 111 0 Fax 07946 98 111 98
Email schwabbach@hauszumfels.de

FAMILIENÄHNLICHE WOHNGEMEINSCHAFT

Haus zum Fels *EbenEzer*

Leitung: Thomas Halstenberg
Im Eichwäldchen 23
64668 Rimbach-Mitlechtern
Tel 06253 64 31 Fax 06253 97 04 96
Email ebenezer@hauszumfels.de

TEILSTATIONÄRE PFLEGE UND BETREUUNG

Haus zum Fels *Tagespflege Südstadthöfe*

Happelstraße 14
74074 Heilbronn
und

Haus zum Fels *Tagespflege Neckarblick*

Badstraße 46
74072 Heilbronn

Tel 07131 6230 84
Fax 07131 6230 83
Mail tp-heilbronn@hauszumfels.de

Gesamtleitung: Inge Krauß-Reichert

Haus zum Fels *Tagespflege Schwabbach**

Schwabenstraße 30 **(eingestrente Tagespflege)*

74626 Bretzfeld-Schwabbach

Tel 07946 98 111 0
Fax 07946 98 111 98
Mail schwabbach@hauszumfels.de

Leitung: Gerhard Geiger

BETREUTES WOHNEN

Anfragen betreffs Wohnsuche / Anmietung der von uns betreuten Wohnanlagen an:

Alte Brauerei Öhringen

Email betreutwohnen@hauszumfels.de

Betreutes Wohnen HzF Schwabbach

Email schwabbach@hauszumfels.de
Tel 07946 98111 0

Seniorenapartments Eberstadt

Email eberstadt@hauszumfels.de
Tel 07134 91847 0

Betreutes Wohnen Südstadthöfe Heilbronn

Email betreutwohnen@hauszumfels.de

Betreutes Wohnen Badstraße 46 Heilbronn

Email assistenz-sbb@hauszumfels.de
Tel 07946 98111 69



LebensQualität



www.hauszumfels.de